



Der AlpSpix: Ein Gang auf den x-förmig verschlungenen Stahlarmen sorgt für Nervenkitzel auf über 2000 Metern – und einen einmaligen Alpenblick. Nicht jeder ist jedoch mit der Berg-Attraktion einverstanden.

FOTOS: SEBASTIAN JAHN

## Höhenrausch für alle

Höhenangst verboten: Wer die Aussichtsplattform „AlpSpix“ an der Alpstizze betritt, hat plötzlich nichts als einen Gitterrost und einen 1000 Meter tiefen Abgrund unter den Füßen. Spektakulär – und heftig kritisiert. Am Sonntag ist die AlpSpix-Eröffnung.

VON STEFAN SESSLER

**Garmisch-Partenkirchen** – Und auf einmal ist der Fels weg, auf einmal ist der Boden unter den Füßen weg. Man steht auf dem Stahlgitter, unter einem nichts als der Abgrund, 1000 Meter tief. Willkommen auf der Aussichtsplattform AlpSpix, der neuesten Attraktion der Bayerischen Zugspitzbahn am Fuße der Alpstizze. Am Sonntag wird der 24 Meter lange „Alpen-Balkon“ eröffnet. Ein Drama oder ein Traum, je nach Sicht der Dinge.

Die ersten Wanderer jedenfalls haben sich bereits vor der offiziellen Eröffnung an den Bauarbeitern, die die letzten Handgriffe und Aufräumarbeiten machen, vorbeigeschlichen. Mit langsamen Schritten, wie auf dem Schwebebalken, tasten sie sich die beiden x-förmig überkreuzten Stahlarme vor. Manche schauen erst gar nicht nach unten, vor lauter Angst. „Ein sehr spezielles Teil“, sagt einer. „Es ist schlimmer als beim Tandemsprung“, sagt ein Urlauber aus dem Landkreis Altötting. Es sei eine ganze andere Überwindung als beim Fallschirmspringen, den drei Meter breiten Gitterrostweg ganz bis zur Glaswand vor zu gehen. Neben ihm steht seine Frau, sie



Mit Handtasche auf dem Gitterrost: Eine junge Frau ohne Höhenangst.

### AlpSpix im Detail

60 Helikopterflüge waren nötig, um die bis zu 1400 Kilo schweren Bauteile auf die Alpstizze zu fliegen. Flugzeit insgesamt: 25 Stunden. Baubeginn war im August 2009. Jeder der beiden AlpSpix-Stege hat ein Gewicht von 30 Tonnen. Die Traglast des 24 Meter langen und drei Meter breiten „Alpen-Balkons“ ist so konzipiert, dass beide Stege komplett mit Besuchern gefüllt sein können.

lacht. „Aber ich lasse mir die Angst nicht anmerken.“ Dann lachen beiden.

Der AlpSpix ist ein beeindruckendes Bauwerk, keine Frage. Aber gehört so etwas auf den Berg, eine alpine Jahrmarktsattraktion? Der Bund Naturschutz wettet: „Der AlpSpix ist eine unnötige Veranstaltung der schönen bayerischen Gebirgswelt“, sagt der Landesbeauftragte Richard Mergner.

Auch der Deutsche Alpenverein hat da so seine Probleme, auch wenn er im AlpSpix nicht die allergrößte Tragödie für die bayerischen Alpen sieht. Immerhin wird da oben an der Alpstizze noch ein originäres Bergerlebnis vermit-

telt – ein Bergpanorama ohne Ende. Dennoch heißt es: „Die Errichtung von Anlagen und Bauwerken, die vorgeben, dem Menschen die Natur durch Spektakel näher zu bringen lehnt der Alpenverein grundsätzlich ab.“ Und: Die Alpen dürften nicht zur Kulisse degradiert werden.

Die Bayerische Zugspitzbahn ist in dieser Frage entspannter. „Wir wollen keinen vom Erlebnis ausschließen“, sagt Marketing-Manager Johannes Burkart. Will heißen: Man muss kein Alpinkletterer, noch nicht einmal ein Bergwanderer sein, um jenen fantastischen Bergblick, dort oben am Osterfeldkopf, genießen zu können. Der Alp-

Am Ende der Konstruktion erreicht der Besucher eine Glaswand, von dort hat er einen Blick auf das fast 1000 Meter tiefer gelegene „Höllental“. Bei schönem Wetter sieht man die Zugspitze – und bis nach München. Der Besuch der Aussichtsplattform auf der Alpstizze ist kostenlos. Die beiden x-förmig verschränkten Aussichtsplattformen sind weltweit einzigartig. mm

Spix – mit dem AlpSpix hofft er auf einige Tausend mehr. Bei vergleichbaren Projekten hätten die Besucherzahlen um 30 Prozent zugenommen, sagt er. Kosten des Alpen-Balkons: eine niedrige sechsstellige Summe, so Burkart. „Der ganze Ort kann von dem Projekt profitieren“, erklärt er. Denn: „Jedes zusätzliche Angebot ist Gold wert.“

Zusammen mit dem AlpSpix wird am Sonntag auch der „Gipfelerlebnisweg“ eröffnet – ein 700 Meter langer Rundkurs mit „kuriosen, interessanten und spektakulären Höhenmomenten“, wie die Zugspitzbahn auf ihrer Internetseite frohlockt. Der Erlebnisweg ist die Fortsetzung des AlpSpix mit anderen Mitteln – familienfreundlich und erlebnisorientiert. Ein kurzweiliger Naturerlebnispfad für den Berg-Touristen.

Es gibt Wissenswertes über den Gletscherfloh („das einzige Tier, das sommers wie winters auf dem Gletschereis lebt“), es gibt Mitmach-Stationen rund um die Gams, die bewimperte Alpenrose und den Feldhasen.

Zudem gibt es dort oben, vielleicht 200 Meter vom AlpSpix entfernt, noch jenes schicke Gipfelbuch, in das sich jeder eintragen kann. Steve und Constance haben auch schon rein geschrieben: „Obwohl ich Berge und Landschaft im Allgemeinen nicht so toll finde, aber das ist wirklich der Hammer“, schreiben sie, und übrigens: „Ich war mit Flip Flops da!“ Schöne neue Bergwelt.



merkur-online.de

Hier gibt es weitere Bilder vom AlpSpix.



# Bayern & Region

www.merkur-online.de Telefon: (089) 53 06-424 Telefax: (089) 53 06-86 54 bayern@merkur-online.de

SEITE 9

## Gänsehaut über dem Abgrund

Regelrechtes Gedränge herrschte gestern zur Eröffnung auf der Aussichtsplattform „AlpspiX“ auf dem Osterfelderkopf bei Garmisch-Partenkirchen. Ihre beiden Stahlarme ragen ins Nichts. Die neue Plattform „trägt dazu bei, die Attraktivität des Wettersteingebirges gerade im Sommer weiter zu steigern“, sagte Oberbayerns Regierungschef Christoph Hillenbrand bei der Einweihungsfeier. Die sichere Plattform biete atemberaubende Ausblicke in die Tiefe, wie sie bisher nur Extrembergsteigern vorbehalten gewesen sei. Einer der Extrembergsteiger, Kletterer Stefan Glowacz, protestierte gegen die Aussichtsplattform „AlpspiX“. Er hängte ein Transparent mit der Aufschrift „Unsere Berge brauchen keinen Geschmacksverstärker“ an der Plattform auf. Weitere Bilder unter [www.merkur-online.de](http://www.merkur-online.de)

FOTO: SEBASTIAN JAHN

